

Ruben Black war eine Plage für seine ganze Umgebung. Seine Frau und Kinder waren in beständiger Furcht vor ihm. Die Kühe geriethen in Unruhe, sobald er das Hofthor öffnete; der Hund nahm den Schwanz zwischen die Beine, und blickte ihn scheu von der Seite an, als ob er ausforschen wollte, in welcher Laune sein Herr sei; die Katzen sah man in wilder Flucht am Kamin hinauf klettern, wenn er auf sie zuging. Seine Pferde waren durch beständiges Schlagen und Peitschen so unempfindlich geworden, daß keine Schläge mehr ihren Schritt beschleunigen, kein Zuruf sie munter machen konnte. Selbst die Bäume auf Ruben's Lande hatten ein ödes, vernachlässigtes Aussehen. Seine Felder waren voll Unkraut. Kurz, Alles um ihn her sah so düster und freudenlos aus, wie er selber. Tag für Tag verwünschte er alle seine Nachbarn, weil sie — so behauptete er — seine Katzen vergifteten, seine Hühner mit Steinen warfen, seine Hunde todtzuschossen. Endlose Prozesse verwickelten ihn in so viel Mühe und Kosten, daß ihm weder Zeit noch Geld übrig blieb, um sein Land gehörig anzubauen.

Gegen Joe Smith, einen armen Arbeiter in seiner Nähe, hatte er nach einander drei Klagen eingelegt. Joe hatte einst einen Spaten von ihm geborgt, und behauptete, ihn richtig zurückgebracht zu haben. Ruben beschwor das Gegentheil, und das Gericht erkannte ihm Schadenersatz zu, den er sich dadurch verschaffte, daß er Joe ein Schwein wegnehmen ließ. Dieser gerieth darüber in Wuth, und nannte ihn einen alten Betrüger, der ein Fluch für die ganze Nachbarschaft sei. Ruben verklagte ihn hierauf als Verläumder; das Gericht legte jedoch Joe bloß eine leichte Geldstrafe auf, so daß Ruben sich nur lächerlich machte. Darüber erbittert, lauerte er Joe auf und besetzte seinen Hund auf ihn, indem er wüthend ausrief: „Nun nenne